

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 1/2 (1883)
Heft: 5

Artikel: Die internationale electrische Ausstellung in Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kein gerade vortheilhaftes. Sein Markt in Brienz ist voll von schönen Einzelheiten, aber in der Gesammtcomposition entschieden zu unruhig. Diesem Durcheinander von Buben und Mädchen, Frauen und Männern, Hunden und Schweinen fehlt der die Gruppen zusammenhaltende Mittelpunct. Fein individualisirt sind übrigens die Kindergestalten. Von der Schlittenfahrt Girardet's ist leider nicht das Original, sondern nur ein Stich da, allerdings eine völlig authentische Wiedergabe, da sie von der Hand des Künstlers selbst herrührt. (Bei Goupil in Paris am 1. April 1862 erschienen.) Der Titel des Bildes gibt den Inhalt desselben deutlich an. In einem Alpendorf belustigen sich Mädchen und Knaben, reizende und vortrefflich componirte Kindergruppen, mit Schlittenfahren. Ein alter Mann, wahrscheinlich der Schulmeister ist ängstlich bestrebt, ihnen auszuweichen, die Befreiung des jugendlichen Elementes macht sich ihm gegenüber auf drastische Weise geltend. (Schluss folgt.)

Die internationale electrische Ausstellung in Wien.

(Hiezu die Illustration auf Seite 27.)

Die Wiener internationale electrische Ausstellung, deren officielle Eröffnung auf den 16. dieses Monates in Aussicht genommen wird, bietet, was ihre Gründungsgeschichte und Organisation anbetrifft, so viel Aehnlichkeiten mit unserer schweizerischen Landesausstellung, dass wir nicht umhin können, hierauf speciell aufmerksam zu machen.

Beiden Unternehmen ist gemeinsam, dass dieselben nicht vom Staate aus in's Leben gerufen, sondern dass deren Gründung der gemeinsamen freiwilligen und aufopfernden Arbeit einer kleineren Zahl patriotischer Männer zu verdanken ist. Bei beiden Ausstellungen sind es namentlich die technischen Kreise, welche an der Organisation in hervorragender Weise mitgewirkt haben. Fügen wir noch bei, dass die räumliche Ausdehnung beider Ausstellungen nahezu gleich gross, dass hinsichtlich der Prämiierung und der Verwendung eines allfälligen Reinertrages ziemlich analoge Bestimmungen gefasst wurden, so scheint damit die Aehnlichkeit dieser beiden bedeutenden diesjährigen Ausstellungen in genügender Weise dargethan zu sein. Sind einerseits also erhebliche Analogien vorhanden, so ist anderseits die Grundverschiedenheit des Zweckes und des Characters, der den beiden Unternehmungen aufgeprägt ist, nicht zu verhehlen. Die eine stellt die Erzeugnisse des industriellen, künstlerischen und gewerblichen Fleisses eines kleinen aber arbeitsamen Landes, die andere die grossartigen Errungenschaften eines in der grössten Entwicklung begriffenen Zweiges der modernen Technik, an dessen Entfaltung alle Nationen der civilisierten Welt ihren Anteil haben, zur Schau.

Gehen wir nun über zum Gebäude, das die Objecte der internationalen Electricitätsausstellung beherbergt. Dasselbe ist den meisten unserer verehrten Leser nicht unbekannt. Es ist die Rotunde im Wiener Prater, jener glücklicher Weise erhalten gebliebene Rest der Weltausstellungsbauten aus dem Jahre 1873. Derselbe ist seit einem Decennium mehrfach zu Ausstellungen — so erst im Jahre 1880 für die niederösterreichische Gewerbe-Ausstellung — benutzt worden und hat stets seine ausgezeichnete Verwendbarkeit zu derartigen Schaustellungen, modernen Industriefleisses bewahrt.

Der quadratische Bau, dessen Grundriss wir in der Illustration*) auf Seite 27 unsren Lesern vorführen, bedeckt eine

*) Wir entnehmen den Grundriss, sowie einzelne Daten vorstehenden Aufsatzes der bereits in unserer letzten Nummer rühmend erwähnten „Internationalen Zeitschrift für die electrische Ausstellung in Wien“, auf welche wir hier nochmals aufmerksam machen wollen.

Fläche von 40 000 m². Wie vortrefflich er sich speciell für eine electrotechnische Ausstellung eignet, dürfte selbst der Erbauer schwerlich vorgeahnt haben, als er den imposanten Innenraum schuf, dessen kreisförmige Anlage und symmetrisch ausgetheilten Nebenräumlichkeiten einem jeden Aussteller für die von ihm exponirten Objecte einen ausgezeichneten, von allen Seiten leicht zugänglichen Platz sichern, und dessen Dimensionen zugleich die grossartigste Entfaltung des electrischen Lichtes gestatten. Ausser dem Central-Gebäude, der eigentlichen Rotunde mit 12 000 m² Bodenfläche, werden noch vier Transepte mit 3 750, drei Galerien, nämlich die West-, Nord- und Ostgalerie mit 6 750 und drei grosse Hofräume mit 9 900 m², im Ganzen demnach eine Bodenfläche von rund 31 400 m² der internationalen electrischen Ausstellung für ihre Zwecke zur Verfügung stehen.

Eine Vergleichung der Rotunde mit den Ausstellungspalästen von Paris, London und München lässt erkennen, dass ihr, was die Grossartigkeit der Dimensionen anbelangt, unbedingt der Vorzug gebührt. Im Palais de l'Industrie zu Paris, welches den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, die erste electrotechnische Ausstellung beherbergt zu haben, kam eine Bodenfläche von 29 264 m² in Verwendung, von denen jedoch nur 20 368 m² im Rez de Chaussée, die übrigen 8 896 m² im ersten Stocke gelegen waren, während sich in der Wiener Rotunde das Gesammt-Areal von 31 400 m² in ein und demselben Niveau befindet. Der Münchener Glaspalast stellte, Alles in Allem, eine Bodenfläche von 10 048 m² — also nicht einmal so viel wie der Innenraum der Rotunde beträgt — zur Disposition und ein ungefähr ebenso grosser Raum war auch im Crystal-Palace zu London der electro-technischen Ausstellung gewidmet.

Allein nicht nur die Flächen-, sondern noch in weit höherem Masse die Höhendifferenzen des Innenraumes der Rotunde sind es, welche eine schöne Entfaltung, namentlich der electrischen Beleuchtung gestatten werden.

In einer Höhe von 24 m über dem Parterre der Rotunde erhebt sich die erste in einer solchen von 48 m die zweite und in einer Höhe von 66 m schwelt die dritte, die sog. Laternen-Gallerie; diese Gallerien sind es, welche die willkommene Gelegenheit zur Anbringung ganzer Kränze von wirkungsvollen Bogenlichtern bieten werden. Das Ganze bildet einen geschlossenen Raum von rund 400 000 m³, wie wohl gegenwärtig kein zweiter auf dem ganzen Continente für die Erprobung aller Systeme electrischer Beleuchtung vorhanden sein dürfte.

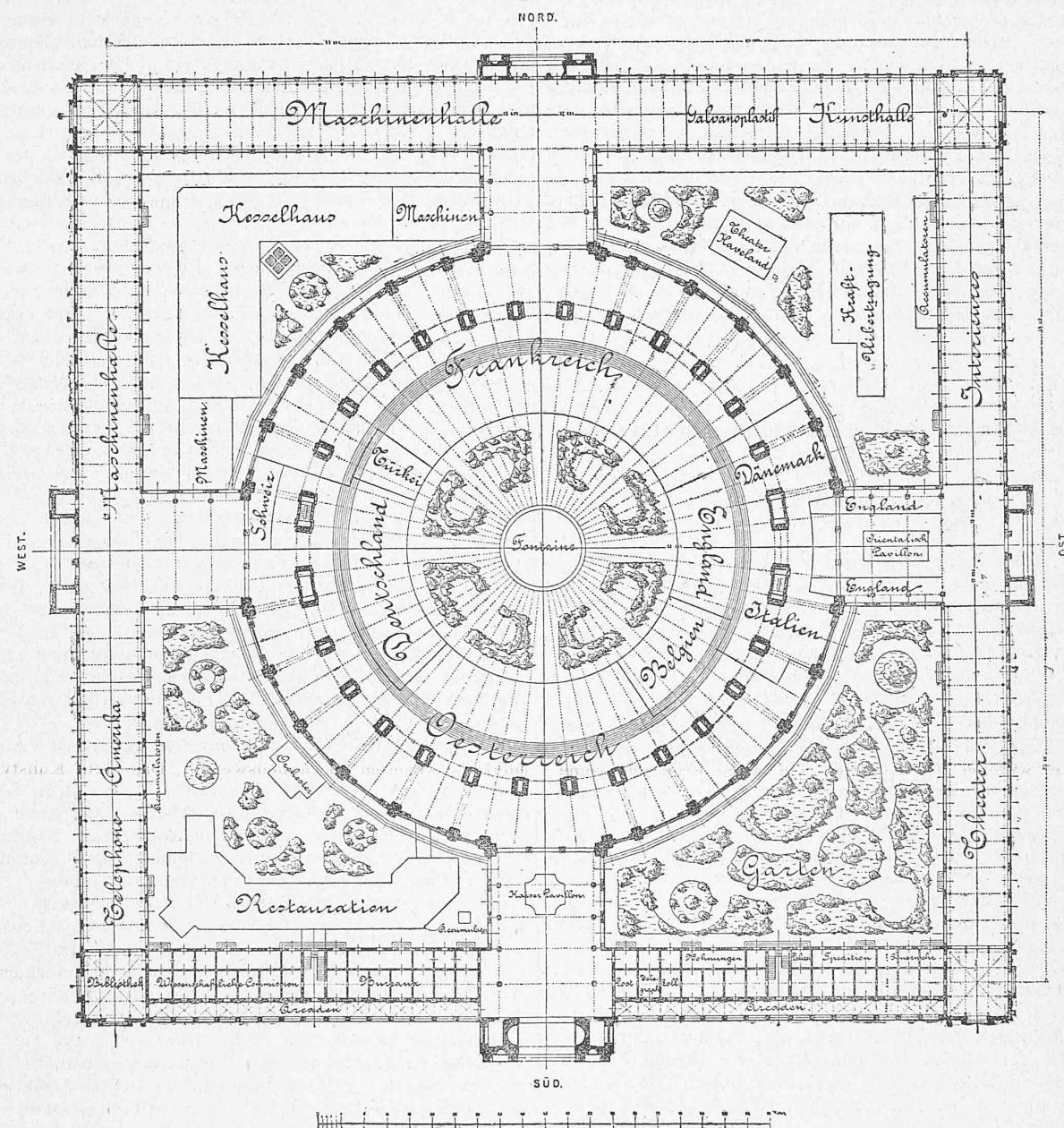
Das Außere des Rotundengebäudes ist übrigens zur An- und Unterbringung electrischer Beleuchtungseffekte nicht minder vortrefflich geeignet, als die vorerwähnten Innenräume, und, welche Ansicht man auch immer von der ästhetischen Wirkung des architectonischen Aufbaues des ganzen Ausstellungspalastes sich bilden mag, die Anerkennung seiner Zweckmässigkeit und Grossartigkeit wird man ihm kaum versagen können. Das Portal an der südlichen Hauptfronte des Gebäudes, die Arcaden rechts und links von demselben, die vielfach abgestuften äusseren Gallerien des Rotundendaches bis hinauf zur obersten Laternengallerie mit ihren zehn kreisrunden Oeffnungen (Oeil-de-boeuf) unterhalb der Krone, dieses ganze Ensemble prädestiniert das Ausstellungsgebäude förmlich zu einem Tempel der Electricität, wie er zweckentsprechender zum zweiten Male kaum gebaut, geschweige denn gefunden werden dürfte.

Zwei neue Lehrmittel für technische Hochschulen und Kunstgewerbeschulen.

1. Sammlung von Modellen zu Gewölbeformen von Architect Frangenheim, Director der königl. Baugewerkschule zu Erfurt. Preis loco Erfurt 55 Mark.

Der Anfang zu dieser Modellsammlung wurde schon von dem verstorbenen Bauinspector J. C. Lassaulx gemacht. Architect Frangen-

Die internationale electrische Ausstellung in Wien.



Masstab 1 : 1350.

Grundriss und Eintheilung der Ausstellungsräume in der Rotunde des Praters zu Wien.

Soeben rollt ein Vierspänner mit eleganter Reisegesellschaft an uns vorüber. An einem schmucklosen Kreuz am Wege lagern Handwerksburschen und Soldaten, auf der Wanderung Rast haltend. Zu ihrer Linken ein Meilenstein. Die Gruppen sind gut gegen einander abgewogen, der Gegensatz ist scharf, aber nicht unversöhnlich zum Ausdruck gebracht. Trotz der Einfachheit der Composition wirkt dieselbe spannend. „Der Postwagen“¹²⁾ ist gerade an einer Station angekommen. Die Reisenden steigen zum Theil aus und lassen sich ihr Gepäck nachreichen, andere bleiben sitzen und nehmen Erfrischungen in Empfang. Von dem Posthause mit seinem Wirthsschild sieht man nur den Treppenaufgang, der durch zwei Soldaten und eine Frau belebt wird. Der soeben stattfindende Pferdewechsel gibt dem Meister Gelegenheit, sein

ernstes Studium nach der Natur zu bekunden. Ebenfalls kurz war die Laufbahn *Arnold Corrodi's*¹³⁾, welcher uns in seinem Bilde „Onkel und Nichten“ als vielversprechendes Talent entgegen tritt. Das Bild gehört der Zürcher Künstlergesellschaft und ist datirt Rom 1874. Die Scene spielt im Freien in einer Laube und ist gut beobachtet und wiedergegeben. Im Detail wäre allerdings Einiges zu rügen, so das im Ganzen genommen etwas zu bunte Colorit und das fehlerhaft gezeichnete linke Bein des alten Herrn. Trotzdem aber darf man, in Anbetracht der grossen Jugend des Künstlers, mit seiner Leistung wohl zufrieden sein. Von *Edouard Girardet*¹⁴⁾ aus Neuchâtel ist leider nur ein Bild zu besprechen und zwar

¹³⁾ Der Sohn Salomon Corrodi's. Nach dem Katalog lebte er von 1846—1872. Das Todesjahr ist falsch angegeben, Corrodi starb 1874.

¹⁴⁾ S. A. Bachelin, Les Girardet. Neuenburg, 1870. Wolfrath u. Metzner.

¹²⁾ Abgebildet im Neujahrsbl. der Zürcher Künstlergesellschaft v. 1871.